

Halten wir weiter als typisch fest, daß etwa die Hälfte der für die Jahre 816 bis 820 belegten zahlreichen Kapitularien die Stammesrechte korrigieren. Danach sind keine derartigen Gesetze mehr erhalten, bis Ludwigs legislatorische Kraft seit 825 nachließ und aus den bekannten politischen Gründen nach 829 schließlich völlig versiegte⁸⁶.

Und es läßt sich nicht verkennen: Die wachsende Sorge der verantwortlichen Führungsschicht um das Gemeinwohl, um die zunehmend als eigene Größe gedachte *res publica*, um den *honor sanctae Dei ecclesiae et status regni*⁸⁷ fand ihren deutlichen Niederschlag auch in Ludwigs des Frommen Gesetzgebung. Kapitularien setzen ja nicht nur Recht; sie geben sich – um mit Theodor Schieffer zu sprechen – zum guten Teil als „Programm, Po-

Domkapiteln in Deutschland (1976) S. 249 f. Anm. 105 und Roger E. Reynolds, *The 'Isidorian' Epistula ad Leudefredum: An Early Medieval Epitome of the Clerical Duties*, *Mediaeval Studies* 41 (1979) S. 254 Anm. 3 von S. 253. Kritische Edition der monastischen Gesetzgebung Ludwigs des Frommen von Josef Semmler im *Corpus consuetudinum monasticarum* 1: *Initia consuetudinis Benedictinae. Consuetudines saeculi octavi et noni*, hg. von Kassius Hallinger (1963) S. 451–468 und 469–481 (Nr. 20 und 21: *Synodi primaе bzw. secundaе Aquisgranensis decreta authentica*), S. 501–535 (536) (Nr. 23: *Regula Sancti Benedicti abbatis Anianensis sive collectio capitularis*) sowie der privaten Mitschriften vor (Nr. 18 und 19) und der Sammlungen nach (Nr. 24 a und b) der Aachener Schlußfassung, vgl. ebd. S. 423–432 die Einleitung, ferner den s., Zur Überlieferung der monastischen Gesetzgebung Ludwigs des Frommen, *DA* 16 (1960) S. 309–388 und Die Beschlüsse des Aachener Konzils im Jahre 816, *ZKG* 74 (1963) S. 17 ff.

⁸⁶) Zu Recht betonte Theodor Schieffer (wie Anm. 83) S. 11, daß es sich bei der Programmschrift des Pariser Konzils von 829 „um einen Reformvorstoß aus eigener Initiative des Episkopats“ handelte. Zu den Maßregeln, den vier Konzilen und dem Wormser Reichstag von 829 mit den entsprechenden Dokumenten ausführlich, den Eigenanteil Ludwigs aber doch zu wenig abgrenzend: François Louis Ganshof, *Am Vorabend der ersten Krise der Regierung Ludwigs des Frommen. Die Jahre 828 und 829*, *Frühmittelalterliche Studien* 6 (1972) S. 39–54.

⁸⁷) *Admonitio ad omnes regni ordines* (a. 825) c. 1 (MGH Capit. 1, Nr. 150, S. 303), vgl. Semmler, *Reichsidee* (wie Anm. 85) S. 39 und Hans Hubert Anton, *Fürstenspiegel und Herrscherethos in der Karolingerzeit* (1968) S. 198 ff. *Res publica* steht nach Wolfgang Wehle n., *Geschichtsschreibung und Staatsauffassung im Zeitalter Ludwigs des Frommen* (1970) S. 49 „für jene Objektivierung des Staatsgedankens, wie sie in der Zeit Ludwigs des Frommen und seiner Nachfolger allgemein zu beobachten ist“ (Belege ebd. passim), und schon Ganshof (wie Anm. 83) S. 176 (= *The Carolingians* S. 264) sprach von einer „new conception of ‚depersonalized‘ power“ bzw. „dépersonnalisé et institutionnalisé“ (ders., *A propos de la politique de Louis le Pieux avant la crise de 830*, *Revue belge d'archéologie et d'histoire de l'art* 37, 1968 [ersch. 1970], S. 42) in Ludwigs Regierung, doch scheint Vorsicht geboten. Von der historischen Rezeption des antiken *res publica*-Begriffes bis zu seiner Realisierung in der fränkischen Verfassungswirklichkeit war der Weg weit.